Der Jugendhausverein ist jetzt Häuslebauer

Leonberg Mit einem symbolischen Spatenstich ist gestern der Startschuss für die neuen Begegnungsstätte gegeben worden, die die legendäre Beatbaracke ersetzen soll. Bei der Finanzierung bauen die Ehrenamtler stark auf Eigenleistungen und Spenden. *Von Arnold Einholz*

Ehrenamt mit kommunaler Unterstützung kann viel leisten und bewegen", hat der Architekt Karlfriedrich Blumhardt vom Büro Schneck gestern beim Spatenstich für das neue Jugendhaus in der Nachbarschaft des Leobades gesagt. Der beste Beweis dafür sei der Jugendhausverein, dem es gelungen ist, mit Ehrenamtlichen die Beatbaracke fast 40 Jahre lang in Schuss zu halten, obwohl die für höchstens 15 Jahre Funktion gedacht war. „Bei so viel Engagement kann ich dem neuen Haus mindestens 120 Jahre garantieren", meinte der Architekt aus Weil der Stadt. Er weiß wovon er spricht, hat er sich als 15-Jähriger zum ersten Mal mit dem Mofa aufgemacht, die Beatbaracke in Leonberg zu besuchen.

„Vor zwei Jahren hat uns die Stadt mitgeteilt, dass die Beatbaracke im Sommer 2013 abgerissen wird", sagte Martin Riethmüller, der Vorsitzende des Jugendhausvereins im Rückblick. Da habe der Verein angeboten, selbst ein neues Jugendhaus mit etwa 500 Quadratmetern Nutzfläche zu errichten – was von der Rathausspitze sehr positiv aufgenommen wurde. Nicht einfach sei die Überzeugungsarbeit hingegen im Gemeinderat gewesen, gab Riethmüller zu. „In den Abstimmungen haben aber mehr als zwei Drittel der Räte unser Projekt unterstützt", zeigte sich der Vorsitzende, der selbst für die Gabl im Stadtrat sitzt, zufrieden

> „Das neue Jugendhaus ist ein cooler Nachbar."
> Oberbürgermeister Bernhard Schuler

Ursprünglich ist man von Kosten in Höhe von 740 000 Euro ausgegangen, durch Einsparungen wurden diese auf inzwischen etwa 680 000 Euro gedrückt. „Obwohl wir für die Erdarbeiten und den Rohbau mehr bezahlen müssen, als ursprünglich geschätzt", sagte Riethmüller. Die Bauarbeiten beginnen am 21. Oktober.

Die Stadt würde ein vergleichbarer Neubau etwa 1,2 Millionen Euro kosten. Der städtische Zuschuss ist auf 295 000 Euro begrenzt. Das wurde durch den Verkauf des Grundstücks an der Neuen Ramtelstraße erwirtschaftet, auf dem die Beatbaracke stand. Das hat die Behindertenhilfe erworben, die hier Wohnungen errichtet. Den Spatenstich dafür hat der Trägerverein Atrio bereits vor einem Monat vollzogen.

Das Gelände mit einer Fläche von fast 2000 Quadratmetern für das neue Jugendhaus hat der Verein in Erbbaupacht auf 50 Jahre von der Stadt Leonberg erhalten. Die Finanzierung sieht so aus: 295 000 Euro kommen als Zuschuss von der Stadt, eigene Rücklagen machen 70 000 Euro aus und 150 000 Euro werden als Kredit aufgenommen. Für 53 000 Euro gibt es Zusagen über verbilligte Handwerkerarbeiten.

Vieles soll mit Eigenleistungen erwirtschaftet werden. Von den geplanten 80 000 Euro an Spenden sind inzwischen mehr als 50 000 Euro eingegangen. Gestern gab es dann auch gleich zwei Schecks. Ottmar Pfitzenmaier überreichte von der Sozialstiftung der Kreissparkasse 5000 Euro, weitere 4000 Euro gab es von der EnBW.

„Hätte mit jemand vor zehn Jahren gesagt, dass der Jugendhausverein mal ein eigenes Haus baut und welche Fraktion zu den glühendsten Verfechter der Idee zählt, dem hätte sich nicht geglaubt", sagte Oberbürgermeister Bernhard Schuler und blickte in Richtung der CDU-Fraktionsvorsitzenden Elke Staubach. Er rechne es dem Verein hoch an, dass er nicht in ein Lamento verfallen sei, sondern die Chance ergriffen habe, selbst etwas auf die Beine zu stellen. „Nun liegt es daran, das neue Haus so mit Leben zu füllen, dass auch der letzte Zweifler sagt: Das Jugendhaus ist ein cooler Nachbar", sagte Schuler.

Die zukünftigen Nutzerinnen des Jugendhauses wollen die „Großen" beim Spatenstich tatkräftig unterstützen. Foto: factum/Bach

Kommentar

Die drei Mutigen von Leonberg

Chance Der Gemeinderat, die Stadtverwaltung und der Jugendhausverein festigen die Zusammenarbeit mit einem neuen Treff für junge Leute. *Von Arnold Einholz*

Den Mutigen belohnt das Leben, heißt es. Nun haben sich drei Mutige auf den Weg gemacht, der jungen Generation in Leonberg ein neues Haus zu geben. Es soll ein Haus werden, in dem man sich trifft, sich austauscht, gemeinsam etwas unternimmt und in dem man vor allem auch mit seinen großen und kleinen Problemen willkommen ist.

Die drei Mutigen sind der Jugendhausverein, die Stadtverwaltung und der Gemeinderat. Der Jugendhausverein hat aus der Not eine Tugend gemacht und die Flucht nach vorne ergriffen, als feststand, dass die Tage der traditionsreichen Beatbaracke gezählt sind. Mit dem Vorschlag, ein neues Jugendhaus in eigener Regie zu bauen, ist der Verein zwar nicht bei allen Fraktionen offene Türen eingerannt. Es mussten reichlich Zweifler überzeugt werden, denn ganz so uneigennützig ist der Vorstoß des Vereins nicht – hat er ein eigenes Jugendhaus, dann ist die Stadt auf lange Sicht durch dick und dünn an ihn als Träger der offenen Jugendarbeit gebunden.

Doch auch die Verwaltung und der Stadtrat haben letztendlich Mut bewiesen. Sie sind gewillt, den neuen Weg zu gehen und haben dem Verein eine gehörige Portion Vertrauensvorschuss eingeräumt. Der muss sich nun als seriöser Bauherr beweisen und die Chance nutzen, mit der tatkräftigen Hilfe von Jugendlichen, ein neues Haus für Jugendliche zu schaffen.